sollten, daß man ihr nur erhalten wolle, was sie bisher gehabt habe. Allein da muß man sich fragen, ob nicht nach den Verhältnissen Sachsens bisher zu viel auf die Kunst verwendet worden sei, und das glaube ich mit Ja beantworten zu müssen. Ich glaube sogar, daß es die höchste Zeit sei, Einschränkungen hierunter zu machen. Wenn auf den Ruf und Ehrennamen Dresdens provocirt worden ist, so muß ich bemerken, daß es sich den Namen Elb-Florenz nur durch seine Menge von Kunstsammlungen erworben hat, und daß es Beides auch nur durch sie, nicht durch das erhalten könne, was jetzt geschieht und geschehen kann. Vergleicht man ferner Kunst und Industrie, so bin ich mehr für die Unterstützung der Letztern, denn was man ihr zuwendet, muß man ansehen, wie den Honig, den man im Winter in den Bienenstock thut. Hr. D. Crusius will unser kleines Land durch Erreichung großer Zwecke geehrt wissen, allein dazu fehlt das Mittelglied, nämlich die pecuniären Kräfte. Ich erkläre mich also gegen den Antrag Sr. königl. Hoh. in seiner dermaligen Ausdehnung.

Secr. Hartz: Jeder unter uns befindet sich gewiß, wenn er über das, worüber jetzt abgestimmt werden soll, mit sich zu Rathe geht, in einer übeln Lage; er kämpft zwischen dem Wunsche, die Kunst nicht zurückgesetzt zu sehen, und dem Interesse der Steuerpflichtigen. Ich sehe in der That bei dieser schwierigen Wahl keinen andern Ausweg, als den, welcher uns durch den zweiten Vorschlag Sr. königl. Hoh. gezeigt wird. Er will alle Ersparnisse an den postulirten Summen zu Anschaffung von Kunstwerken verwandt sehen, und trägt eigentlich auf die Bewilligung eines Dispositionsquanti für Zwecke der Künste an. Dieses wird, wenn es die ganze Position XXVIII. 1. umfaßt, also nach dem ersten Vorschlage 20,043 Thlr. 12 Gr. betragen, scheidet man aber den Betrag der Generaldirection mit 3820 Thlr. aus, wie dieß der zweite Vorschlag angiebt, so bleiben nur 17,223 Thlr. 12 Gr. übrig; es wird dabei jedoch vorausgesetzt, daß die Kosten der Direction, die indessen künftig nur 500 bis 600 Thlr. betragen können, aus den 3820 Thlr. auch ferner bestritten werden. Betrachtet man nun den Erfolg dieses zweiten Vorschlags, so geht er dahin, daß für die Staatskasse wenigstens 3000 Thlr. erspart werden können, 17,223 Thlr. 12 Gr. aber für Zwecke der Kunst zu verwenden wären, wovon bei nach und nach eintretenden Beschränkungen besonders an Reisestipendien und Gehalten der Mitglieder der Akademieen, wohl auf mehrere tausend Thaler zur Anschaffung von Kunstwerken übrig bleiben dürften. Hierin finde ich eine Vermittelung und rathe demnach an, diesem zweiten Vorschlage Sr. königl. Hoheit zu folgen.

Staatsminister v. Lindenau: Die materiellen und geistigen Interessen, welche der Staat an der Belebung der Künste hat, sind bereits von mehrern Seiten so umständlich auseinandergesetzt worden, daß ich dem etwas hinzuzufügen nicht vermag. Bin ich auch selbst Kunstfreund, so gehöre ich doch nicht zu jenen Exaltirten, welche die Kunst über alles erheben; im Gegentheil werde ich solche als Diener allemal dem Staatswohl und somit auch finanziellen Rücksichten unterordnen. Eben darum empfehle ich auch den Vorschlag Sr. königl. Hoheit zur Annahme. Die Unterstützungen zu Reisen werden zunächst nur armen Künstlern ertheilt, und gewähren somit ihnen und ihren Familien Mittel des Erwerbs. Hauptsächlich aber bitte ich zu berücksichtigen, wie viele Vortheile sich Sachsen durch seine Kunstschätze, Künstler und Kunstleben bereits verschafft hat, wie groß der Erwerb ist, welchen die Pflege der Kunst namentlich Dresden zuführt. Eine große Menge Fremder werden durch die hier aufbewahrten Kunstschätze hergezogen. Allein jetzt, wo in Kunst und Wissenschaft überall vorwärts geschritten wird, darf auch bei uns kein Stillstand eintreten, wenn wir nicht anders zurückbleiben wollen. Durch den Antrag Sr. k. Hoheit aber wird es möglich werden, wieder Neues und Bedeutendes anzuschaffen, während man sich zeither nur auf eine Auffrischung des Vorhandenen beschränken mußte. Daß die gemachten Ersparnisse sorgfältig und gewissenhaft benutzt und darüber von Landtag zu Landtag den Ständen Rechenschaft abgelegt werden soll, kann ich im Voraus versprechen.

Der Vicepräsident: Gleich beim Anfange ihrer Berathung fühlte die Deputation die Schwierigkeit der großen, kaum vollständig zu lösenden Aufgabe, bei so vielen Ansprüchen an die Staatskasse das Nothwendige von dem nur Wünschenswerthen zu sondern, und zwar um so mehr, da noch kein Rechenschaftsbericht vorliegt. Sie erkannte, daß allerdings mehrere Gegenstände vorhanden, wobei eine Ersparniß eintreten möchte. Es ist aber wohl und namentlich bei dem vorstehenden Postulate äußerst schwer, die richtige Grenze ausfindig zu machen, da man doch besonders in einem Staate, welcher im Besitze der ausgezeichnetsten Kunstschätze ist, und sich eines so großen Rufes erfreut, die Künste und die Künstler zu fördern, die Kunst nicht zurücksetzen darf. Es kam Alles darauf an, zu erörtern, ob die vorhandenen Mittel — nach Abzug der von der Deputation beantragten Ersparnisse — bei einer weisen Vertheilung derselben noch zureichen würden. Da hatte nun die Deputation die Hoffnung, daß die von ihr gewünschten Veränderungen keinen Nachtheil auf das fernerweite Gedeihen der vorhandenen Anstalten äußern würden. Sie vermochte aber nicht, eine so bestimmte Grenze zu bezeichnen, um eine Ziffer für das unentbehrliche Bedürfniß aufstellen zu können. Daß aber alle zu machenden Ersparnisse wiederum der vorhandenen Anstalt zufließen sollten, dafür konnte sich die Deputation nicht verwenden, da man doch hier die nöthige Rücksicht auf möglichste Ersparnisse, auf Erleichterung der Abgabenpflichtigen nehmen zu müssen glaubte. Hiernach also kann ich mich für den ersten Theil des Antrags Sr. königl. Hoheit nicht erklären, trete aber der Ansicht des Hrn. Secr. Hartz bei, daß der zweite Theil jenes Antrags sehr empfehlungswerth sei.

Referent, Bürgermeister Reiche-Eisenstuck: Ich bin weit entfernt, durch die Entgegnungen auf meine Ansichten dieselben entkräftet zu halten. Es wird schon etwas wahr daran bleiben. Besonders fürchte ich nicht, daß die Behauptungen des Hrn. D. Großmann, welcher die Beförderung der Künste auf Kosten der Fabriken empfohlen und dieselben herabgesetzt hat, ei-

SLUB
Wir führen Wissen.